



Gar nicht asketisch

Der »Monk«, zu Deutsch Mönch, wird gemeinhin mit zwei typischen Figuren assoziiert: dem hageren Asketen oder dem sinnensfrohen, rundlichen Typus. Mit Askese hatte Michael Bentrup von Monk Audio, als er seinen Phonoverstärker entwickelt hat, sicher nichts im Sinn. Ganz im Gegenteil hat er dem Gerät eine Ausstattungsfülle spendiert, die ambitionierten Analog-Hörern wohl jede gewünschte Einstellmöglichkeit offeriert. Diese wird praxisgerecht mit Drehschaltern auf der schweren Frontplatte vorgenommen. Kein »aus dem Regal«-Ziehen, kein Aufschrauben des Gehäuses, um an Jumper oder Mäuseklaviere zu gelangen – na also, geht doch. Die Rückseite ist übersichtlich bestückt: Netzbuchse und -schalter, ein Ausgang, eine Massebuchse für Bananenstecker und drei Eingänge. Ausgang und Eingänge sind mit Cinchbuchsen solider Qualität realisiert. Die Netzversorgung kommt von einem einfachen Steckernetzteil.

Nun nach vorne, wo es reichlich zu tun gibt: Mit »input« werden die drei Eingänge gewählt. Mit »gain« wird die Verstärkung in zwei Stufen geschaltet, für MM oder MC unterschiedlich, so dass sich vier mögliche Verstärkungen ergeben.

Der Phono Preamplifier von Monk Audio lässt keine Anschluss-Wünsche offen.

Die Werte sind 38/43 dB für MM und 60/65 dB für MC, praxisgerecht und völlig ausreichend. Das erste Bonbon verbirgt sich hinter »equalization«. Hier können über die bekannte RIAA-Entzerrungskurve hinaus fünf weitere Kurven der Schneidkennlinie aktiviert werden, wie sie bis Ende der 50er-Jahre von den Labels gepflegt wurden. NAB ist für RCA und DGG geeignet, EMI, frr/Decca und Columbia sind selbsterklärend. Damit ist der überwiegende Teil alter Schallplattenbestände annähernd richtig zu hören. Annähernd deshalb, weil zu den firmeneigenen Kennlinien keine Unterlagen mehr existieren und somit nur Näherungswerte möglich sind. Aber mit ein bisschen Probieren findet man schnell die »richtige« Einstellung. Auch hinter »output« steckt Unübliches: Über Mono und Stereo hinaus kann auch nur der linke oder rechte Kanal aktiviert werden. Michael Bentrup lieferte hierfür eine schlüssige Erklärung: Viele alte Scheiben wurden auf »Plattenfräsen« geschunden,

denen der Begriff Skatingkraft völlig unbekannt war und die deshalb in Verbindung mit hohen Auflagekräften die Platten einseitig praktisch ruiniert haben. Wie zum Ausgleich ist dafür die Gegenflanke der Rille meistens noch in Ordnung, was man mit einem Schalterdreh herausfinden kann. Manche vermeintlich »tote« Platte wird so doch noch genießbar. Wegen fehlender Kandidaten konnte ich das indes nicht überprüfen.

In der unteren Reihe sind die linken Drehschalter nur in Verbindung mit aktivem MM-Betrieb wirksam; »impedance« deckt einen Bereich von 15 bis 220 Kiloohm ab, ermöglicht eine Anpassung auch von MMs oder MIs abseits der standardisierten 47 Kiloohm, was manchem

Monk Audio Phono Preamplifier

BxHxT	22 x 30 x 8 cm
Garantie	2 Jahre
Preis	1.890 Euro
Vertrieb	B&T HiFi Vertrieb Hauptstraße 27 + 14 40699 Erkrath
Telefon	0 21 04 - 17 55 60

hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck

Ausgabe Juli 2011

System deutlich auf die Sprünge hilft. Hier ist Ausprobieren angesagt. Das gilt auch für die Einstellmöglichkeiten unter »capacity«, wo mit zuschaltbaren Kapazitäten die Hochtonwiedergabe beeinflusst werden kann. Mit »mode« wird der MM- oder MC-Betrieb gewählt, wobei für Letzteren Übertrager in die Schaltung eingeschleift werden. Das ist ein pralles Paket an Möglichkeiten, die in dieser Ballung und unkomplizierten Nutzbarkeit sonst nirgends vorkommen, schon gar nicht zu diesem Preis.

Das Innenleben verteilt sich auf zwei Platinen. Eine ist vertikal hinter der Frontplatte eingebaut, die zweite mit der Phonoschaltung und den Übertragern horizontal mittig im Gehäuse. Die Schaltung ist diskret, also mit Einzeltransistoren realisiert und birgt, so Michael Bentrup, keine Geheimnisse: Mit soliden Bauteilen ist sie garantiert voodoofrei, die Verdrahtung ist simpel. Die Übertrager lässt Bentrup nach seinen Vorgaben fertigen; sie sollen durch eine breitbandige Auslegung mit den meisten MCs harmonieren. Die Ausgangsspannung kann bis zu fünf Volt betragen, also sollte der Verstärkereingang übersteuerungsfest sein.

Der Monk Phono Preampifier wurde mit einer Reihe von Tonabnehmern konfrontiert. Die eruptive Dynamik der diversen Deccas (jeweils im Decca-Tonarm) bis hin zum London Reference Cartridge (im Brinkmann 9.6 und VPI JMW 12.5)

wurde ungebremst umgesetzt, ohne die Feindynamik zu vernachlässigen. Ebenso zeigte der Monk deutlich, wie weit ein London Reference in allen Belangen den geschätzten Deccas voraus ist. Dass ein Shure Ultra 500 (im Schröder Referenz, eine unglaublich gute Kombination) heute noch ganz oben mitspielt, wurde klar; ebenso seine strikte Auslegung auf die Standardimpedanz von 47 Kiloohm. Das VPI Zephyr (im Brinkmann 9.6 und im VPI JMW 12.5, siehe Seite 54) hingegen fühlte sich an 220 Kiloohm hörbar wohl, entwickelte so einen schönen musikalischen Fluss, spielte geschmeidig und großräumig. Aus dem MC-Lager kamen das van den Hul Grasshopper III GMA (im Brinkmann 9.6), EMT HSD 6 (im Kuzma Stogi Ref. 313), Goldenote Verona (im Brinkmann 9.6) und Brinkmann Pi (im Brinkmann 9.6, Kuzma Stogi Ref. 313 und Schröder Referenz) dran. Auch mit diesen Spielgefährten gab sich der Monk nicht die geringste Blöße, bewies eine unangreifbare Übersteuerungsfestigkeit und eine sehr ehrliche Umsetzung der jeweiligen Signale. Die Tonabnehmer kamen quasi »pur« zu Gehör, ohne irgendwie aufgehübscht oder ausgezehrt zu werden. So muss das sein. Da

fällt es leicht, Unterschiede zu verifizieren, nicht nur zwischen Tonabnehmern und den diversen Kombinationen, sondern auch veränderte Einstellungen beim Auflagegewicht, VTA oder Antiskating. Die Rückmeldungen waren immer eindeutig.

Die genannten Tonabnehmer kenne ich bestens, habe sie schon an den unterschiedlichsten Phonoverstärkern gehört. Dass etliche davon ein bisschen mehr aus den Signalen machen, sollte klar sein, ebenso wie der Umstand, dass dafür aber erheblich höhere Preise aufgerufen werden. Das ficht Michael Bentrup nicht an und sollte auch die Interessenten nicht kümmern, denn um dieses »bisschen mehr« überhaupt realisieren zu können, muss das auch die Anlage insgesamt können.

Der Monk Phono ist kein Sonderangebot, aber in Anbetracht der vielfältigen Möglichkeiten, die wohl keinen Aspekt der Schallplattenwiedergabe unberücksichtigt lassen, ein ganz besonderes Angebot für ambitionierte Analog-Hörer, die ihrer Sammlung gerecht werden möchten. Meinen herzlichen Dank an Michael Bentrup für dieses außergewöhnliche Gerät. *Helmut Rohrwild* ■

